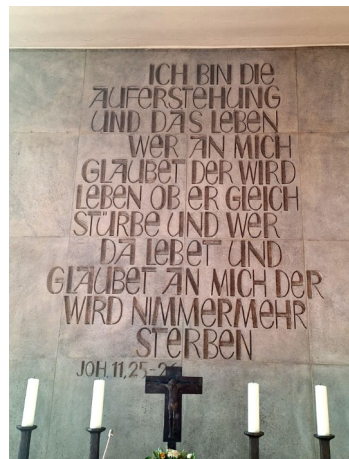


## PLASTIKEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM - ein Besuch des Museums Holthaus in Hagen

Auf dem Plan unseres Besuches von Plastiken, die Heinrich Holthaus in den Jahren 60er und 70er Jahren für den öffentlichen Raum in Plettenberg, aber vor allem in Hagen, seinem damaligen Wohnort, schaffen konnte, stand zunächst ein Besuch der Johanniskirche in Plettenberg-Eiringhausen ( s.a. Vortrag von Pastor Brühl am 19.3.23 im Museum Holthaus).

Ausserhalb der Gottesdienst-Zeit, war die farbige Illumination dort abgeschaltet, so dass eine Konzentration auf die Plastiken, sowie auf die Schrift leichter gegeben war. Bemerkenswert auch das auf dem Altar befindliche kleine Kruzifix, das in seiner Gestaltung dem in etwa zeitgleich entstandenen Kruzifix in der später besuchten Markus-Kirche in Hagen ähnelt. (s.unten, der Gips im Museum Holthaus). Womöglich ist diese in Plettenberg befindliche kleine Bronze-Ausführung ein erster Entwurf zur größeren Plastik?

Als Nebenbemerkung sei auch hingewiesen auf die Gestaltung des Textes aus dem Johannisevangelium: Diese man könnte sagen teppich-artige Gestaltung (von Helmut Teichert, der die Renovierung der Johanniskirche gemeinsam mit Holthaus konzepte) ersetzte eine früher übliche bildliche oder skulpturale Gestaltung des Altarraums.



In Hagen war die Großplastik „Bewegung“ ( 1970, kleinerer Gips-Entwurf im Museum) die erste Station. Sehr beeindruckend wirkt auf mich die Körperlichkeit dieser Plastik, man möchte und darf sie berühren, ihre bei näherer Betrachtung fast aggressive Dynamik der Formen, die sich allerdings eher nach innen als nach außen richtet. Verwandtschaft mit der frühen Plastik „zwei Schlangen“ (1960) im Museum Holthaus ist spürbar. Für mich zeigt diese Plastik par excellence eine Weiterentwicklung der plastischen Qualität im Werk von Holthaus. Ursprünglich für den Eingangsbereich eines öffentlichen Bades in Hagen erdacht und auch aufgestellt, steht sie leider jetzt, wenn auch unübersehbar, etwas beziehungslos auf dem Bürgersteig.



Sehr nahe auch eine weitere Plastik: der „Junge mit Leiter“, beide gegenüber der Cuno\_Berufsschule, in der Holthaus unterrichtete und auch sein Atelier hatte (der Gips-Torso zu dieser Plastik, datiert 1962/63 im Museum Holthaus).

Allen Teilnehmern fiel auf, welche bemerkenswerte plastische Einheit Holthaus schuf zwischen dem „Gerät“, der Leiter, also einer Art Werkzeug und dem menschlichen Körper. Das verrät schon eine skulpturale Auffassung, die vor allem den „nicht gestalteten Raum“, den Luftraum zwischen zwei eigentlichen ungleichen Körpern, in Betracht zieht. Holthaus erreicht dies auch, indem er die Leiter in ihrer Gestalt unregelmässig „deformiert“ und damit eine Einheit schafft.

Es sind mir ansonsten keine plastischen Gestaltungen von Holthaus bekannt, die sich mit dieser interessanten Problemstellung befassen und sie so vollkommen lösen.



Vorort begann die Suche nach seinem Atelier und vielleicht auch nach seinem privaten Domizil. Das Atelier war nach dem Umbau der Cuno-Berufsschule nicht mehr zu finden, doch:

Tatsächlich:

Kindheitserinnerungen von Christian Teichert führten uns vor und dann auch in das Haus und die 5. Etage unter dem Dach, wo Holthaus seit den fünfziger Jahren bis zu seinem Tode lebte. Zwar gab es leider weiter nichts festzuhalten, doch war es gut, diesen Ort, inmitten so vieler städtebaulicher Veränderungen nach nunmehr 43 Jahren (Tod Holthaus 1980) noch zu identifizieren.

Hochstrasse 111





Im Großen und Ganzen kann man der Stadt Hagen ein Kompliment aussprechen für den Umgang mit den Plastiken im öffentlichen Raum von Holthaus. Besonders gelungen, fand ich die Gestaltung und die Einbeziehung der Plastik des „Knaben“ in eine (sehr belebte) Brunnenanlage.



Eine weitere positive Überraschung war die Markuskirche in Hagen Ischeland. Ein Kirchenbau, 1963 geweiht, von moderner Art mit einem sehr atmenden Innenraum. Holthaus gestaltete das Kruzifix und die Altarleuchter.



Sehr rätselhaft für die Teilnehmenden war, dass die Plastik, ebenso wie die Plastik des „Knaben“ im Volkspark, verkleinert gegenüber dem Gips-Original ist. Wir haben keine Erklärung und werden uns zunächst über Abguss-Techniken informieren. Der Kirchenraum ist äußerst ansprechend, die Plastik geehrt.

Letzte Station der Fahrt, vielleicht Höhepunkt, der Besuch der „Stufen des Lebens“, das Relief, das Holthaus für den Eingang des Wald-Friedhofs Hagen Loxbaum oder Hagen Hohenleye schuf.

1975 gegossen (Gips von 4 Tafeln im Museum), war Holthaus 72 Jahre. Sein Leben, der sehr lange, sehr aufstrebende Weg von der Banklehre über ein Sprachen – und Theologiestudium, über die

Kunststudien Hamburg , dem Atelier als freier Künstler in Berlin, dem Einzug in die Wehrmacht und Kriegsgefangenschaft Russland hatte ihn bis 1945, also seinem 42 Lebensjahr sehr viel erleben lassen. Vermutlich fand er erst in den 50er Jahren, nachdem er sich in Hagen etabliert hatte, zu einer Art äußerlicher Stabilität.

Die Betrachtung, Beschäftigung mit dem Werk von Holthaus gibt nicht nur Anlass zur Beschäftigung mit der Förderung von Kunst im öffentlichen Raum in der Nachkriegszeit, nicht nur Anlass über den Verlust von Plastizität zugunsten von eher zeitlich formierten Medien (Video) nachzudenken, sondern auch vielleicht ganz einfach eine Plastik von ihm, ähnlich wie eine Plastik von Henry Moore, sinnlich zu genießen.

